

Gute Bildung braucht Raum und Ruhe

Für den Neubau der Wilhelm-Wisser-Schule am Berg wurde die aktuelle Schülerzahl zugrunde gelegt. Die Zahl ist jedoch als eine reduzierte Menge zu betrachten, weil viele Eltern ihre Kinder nicht auf diese Schule schicken möchten.

In der Schleswig-Holsteinischen Bildungspolitik ist eine verbindliche Übergangsempfehlung in der vierten Klasse z. Zt. nicht vorgesehen. Als Mutter von vier Kindern beobachte ich seit vielen Jahren, wie Eltern mit viel Selbstbewusstsein ihre Kinder trotz gegenteiliger Grundschulempfehlung auf den Gymnasien anmelden, wo sie mit Nachhilfe oder langem Atem z.T. zum Leidwesen der engagierten Lehrerinnen und Lehrer und lernwilligen Schülerinnen und Schüler mitgenommen werden, wie politisch vorgegeben. Alternativ bringt man sie in Gemeinschaftsschulen der Nachbargemeinden unter. Und die Stadt Eutin zahlt für jeden Schüler, der andernorts beschult wird ca. 2000,-€ pro Jahr an andere Gemeinden. Von Elternseite werden dafür gerne lange Wege in Kauf genommen. Hauptsache nicht auf die Schule mit den vielen Problemen. Warum ist das so? Was ist in Malente oder Pönitz besser?

Gute Bildung, Differenzierung und Integration brauchen Raum und Ruhe.

Der Platz war schon in der aktuellen Situation am See und am Berg begrenzt. Die fehlende Aula und die fehlenden Außensportanlagen, die zu kleine Sporthalle werden schon jetzt zu einem Gegenargument bei der Wahl der zukünftigen Schule. Nun wiederholt sich genau dieser Zustand in der Neuplanung auf begrenzter Fläche von fehlenden Stellplätzen bis hin zu einer nicht geklärten Lösungsproblematik. Der Sammelplatz im Brandfall soll hierbei gleichzeitig die Aufstellfläche für die Rettungskräfte sein. Durch immer neue erzieherische Herausforderungen und Aufgaben, die den Schulen übertragen werden, bedarf es einer Schule, die zumindest Platz vorhält, um darauf reagieren zu können. Jüngstes Beispiel ist die Einführung des Pflichtfaches „Informatik“ zum Schuljahr 2023/24, das neue räumliche Herausforderungen stellen wird.

Die Klassen sind aktuell z.T. fünfzügig. Geplant wird jedoch vierzügig, obwohl steigende Schülerzahlen durch Neubaugebiete, Zuwanderung und DAZ-Zentrum realistisch wären. Sollte Bildungspolitik sich neu aufstellen und verbindliche Zensuredurchschnitte für den Übergang auf Gymnasien festlegen, könnten die Kinder aus den Grundschulen trotz Neubau nicht in Eutin untergebracht werden. Und die Unterbringung in Nachbargemeinden wäre zusätzlich mit hohen Zahlungen verbunden.

Gute Bildung braucht ein gutes Schulklima

Hätten sich die Stadtvertreter gestern nicht so ignorant den Argumenten der Bürgerinitiative gegenüber gezeigt und wäre die Abstimmung nicht so knapp gegen Perspektiven von Raum und Ruhe ausgefallen, könnte nun in einer (aktuell noch nicht abbezahlten) Schule am Berg ohne Abriss weiterhin guter Unterricht angeboten werden, bis der Neubau auf mehr als doppelt so großer Fläche ohne Kosten für die Containerlösung fertiggestellt wäre, um dann mit einem Umzug in eine Schule mit Raum und engagierten Lehrkräften eine Schule der Zukunft zu schaffen, die zusätzlich durch Erdwärme aus dem dort vorhandenen Grundwasser eine hervorragende CO₂-Bilanz hätte.

Noch besteht die Möglichkeit des Umdenkens, aber durch die aktuell absehbaren Beschränkungen des Unterrichts in unzureichender Containerlösung, zwei Umzügen statt einem, und einer beengten neuen Planung, die nun auch der Öffentlichkeit bewusst wird, wird sich die Abwanderungstendenz fortsetzen. Nachbarschulen verzeichnen schon jetzt höhere Schülerzahlen aus Eutin. Eltern von Integrationskindern fällt das Hinnehmen von Unruhe und Lärm besonders schwer. Kinder werden

wenn möglich an Nachbarschulen, zur Berufsschule oder an Gymnasien wechseln. Daraufhin werden Lehrerzahlen an der Wisser-Schule sinken. In Eutin wurden schon im Sommer nach bestimmten Zuweisungsschlüsseln Lehrer abgezogen, das betraf auch die engagierten Lehrkräfte. Aufgrund des Lehrermangels helfen schon jetzt Quereinsteiger und pädagogisches Fachpersonal aus. Es ist absehbar, dass mit Fertigstellung der neuen Schule nicht die entsprechende Zahl von ausgebildeten Lehrerinnen und Lehrern auf dem Markt sein wird, um diese Lücke zu füllen.

Planen wir eine tote neue Schule für unsere Kreisstadt?

Eskild Seidel